



# Geklärte und ungeklärte Phänomene

BAND 101



# Inhalt

## Kontakte mit Außerirdischen

- Was sind Ufos? 4
- Seit wann werden Ufos beobachtet? 5
- Wie zuverlässig sind die Berichte über Ufo-Sichtungen? 6
- Wie könnten außerirdische Raumfahrer aussehen? 8
- Hatte die Erde einst Besuch von fremden Raumfahrern? 10
- Was ist von den Behauptungen von Dänikens zu halten? 12

## Rätsel der Vorzeit

- Gab es Atlantis? 13
- Ist Stonehenge eine jahrtausendealte Sternwarte? 16
- War die „Maschine von Antikythera“ ein antiker Computer? 17
- Kannte man schon vor 2000 Jahren elektrische Batterien? 18
- Was wussten die antiken Völker von der Erde? 19
- Gab es schon in der Antike Fahrten nach Mittelamerika? 21
- Welche Rätsel stecken in alten Erdkarten? 22

*So oder ähnlich sehen Besucher aus dem Weltall in Science-Fiction-Filmen aus. Doch bisher sind sie nur die fantasievollen Geschöpfe der Filmemacher.*

## Blick in die Zukunft

- Wie entstand die Astrologie? 24
- Wie sieht ein Horoskop aus? 26
- Sagen die Sterne die Wahrheit? 27
- Welche Wahrsagemethoden gibt es noch? 28
- Wie arbeitete das Orakel von Delphi? 31
- Wer war Nostradamus? 32

## Kräfte aus dem Jenseits

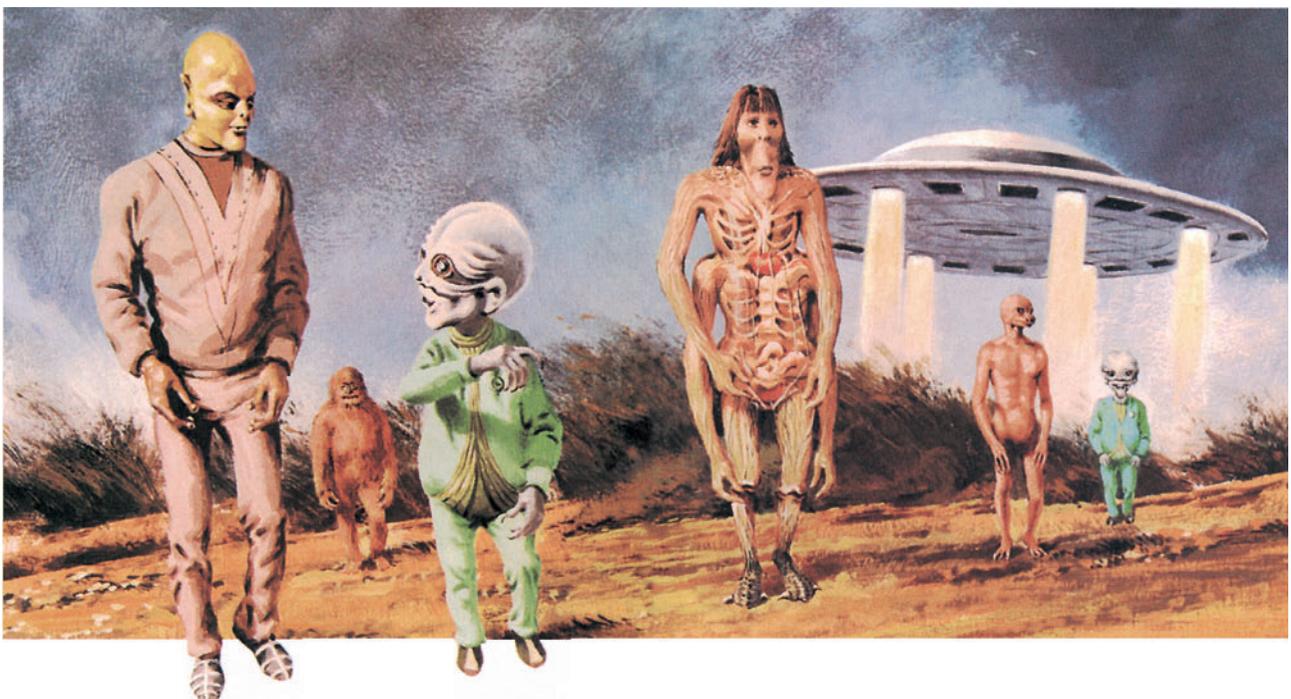
- Wo spuken Geister umher? 33
- Was sind Geister? 35
- Wie versucht man, mit Toten in Kontakt zu kommen? 37
- Wie ernst kann man die Geisterbeschwörungen nehmen? 39
- Was versteht man unter „Psi“? 40
- Ließen sich außersinnliche Fähigkeiten beweisen? 41
- Zeigen Wünschelruten Wasser und Gold an? 42

## Geheimnisvolle Tiere

- Leben in den Ozeanen unbekanntes Monster? 45
- Was ist das Ungeheuer von Loch Ness? 46
- Lebt im Himalaja-Gebirge wirklich der Yeti? 47
- Kennen wir schon alle Tiere auf der Erde? 47

## Stichwortverzeichnis

48



**ERSTAUNLICHE ERFINDUNGEN** gelangen unseren Vorfahren oft viel früher, als wir vermutet hätten. So kannten die Römer schon Mähmaschinen, Treibhäuser, Fahrstühle, Kilometerzähler, Luftmatratzen, Beton und Zahnersatz. Und im alten China gab es bereits Seismometer, Pipelines, Tiefbohrungen (mit Bambusrohren), Kompass, Papier, Aluminiumlegierungen, Amalgamfüllungen für die Zähne und Pockenimpfungen.

in Mittelamerika. Auch die ägyptischen Pyramiden sowie viele der Nazca-Linien in Peru sind recht genau nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet. Offenbar besaß man also schon vor Tausenden von Jahren erstaunlich große Kenntnisse des Sternhimmels.

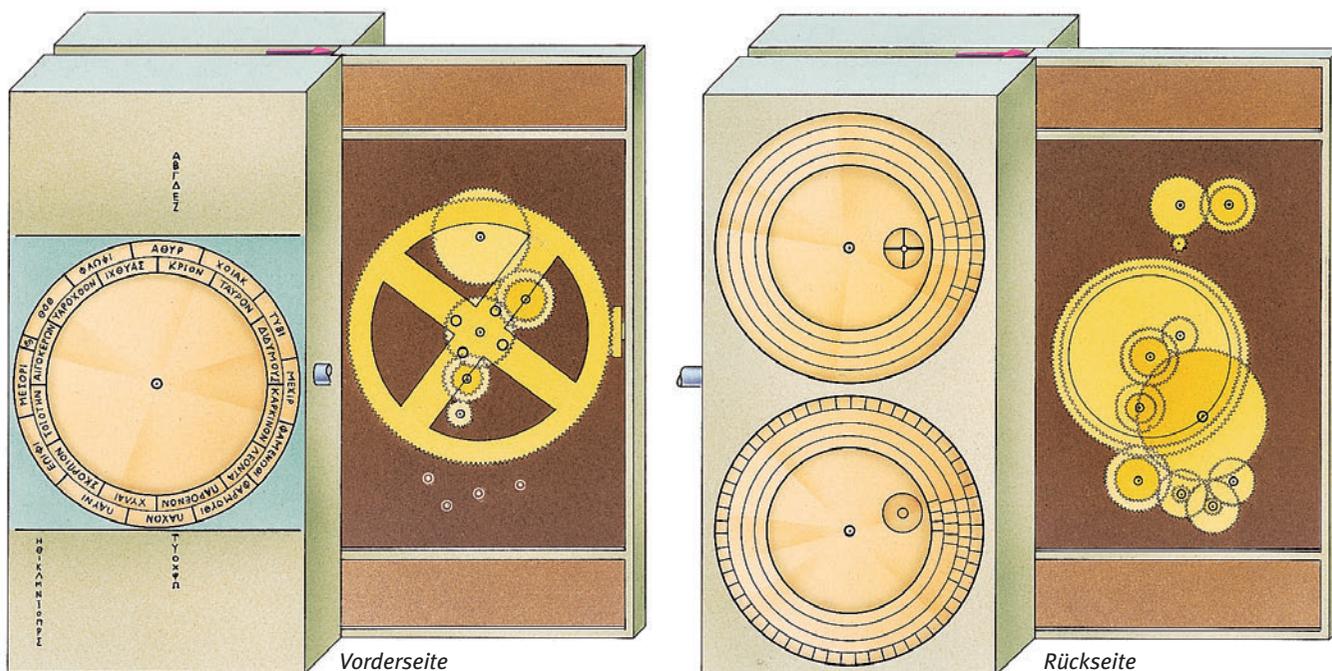
Ungewöhnlich hohe astronomische und mechanische Fähigkeiten unserer Vorfahren beweist ein Gerät, das um 1900 von Fischern nahe der griechischen Insel Antikythera nördlich von Kreta entdeckt wurde. In einem über 2 000 Jahre alten Wrack fanden sie unter anderem einige Kalk-Klumpen, die offenbar irgend-etwas aus Bronze-metall enthielten. Erst als beim Reinigen Schriftzeichen, Skalen und Zahnräder sichtbar wurden, merkten die Archäologen, dass dieser Fund etwas ganz Besonderes darstellte. 1951 machte sich schließlich ein amerikanischer Forscher daran, das

Rätsel in langwieriger Detektivarbeit zu lösen.

Es entpuppte sich als eine der größten Sensationen der Archäologie: Das Gerät war eine Art mechanischer Computer, angetrieben durch eine Kurbel, mit dem man Sonnenaufgangszeiten, Mondphasen, Tag- und Nachtgleichen und die Bewegung der damals bekannten fünf Planeten darstellen konnte. Er war, das konnte man aus der Einstellung folgern, um 87 v. Chr. gebaut worden. Vermutlich entstand er auf der Mittelmeerinsel Rhodos, die für ihre guten Feinmechaniker berühmt war.

Zu jener Zeit, das wussten die Altertumsforscher bereits, kannten die Griechen schon mindestens 200 Jahre lang Zahnräder. Aber in der Maschine fand sich noch etwas weit Sensationelleres: ein Differenzialgetriebe, eines der verzwicktesten mechanischen Elemente überhaupt. Es wurde in der Neuzeit erst 1828 patentiert und ist heute Bestandteil jedes Autos. Der wahre Erfinder aber war offenbar ein Mechaniker auf Rhodos, fast 2 000 Jahre früher.

Zeichnung der fast 2 000 Jahre alten Maschine von Antikythera, einer Art mechanischem Astro-Computer



Ein ungewöhnliches Objekt alarmierte 1936 den deutschen Forscher Wilhelm König, der zu jener Zeit im Archäologischen

**Kannte man schon vor 2000 Jahren elektrische Batterien?**

Museum von Bagdad (Irak) arbeitete. Es stammte aus den Überresten der Parther-Siedlung Chujat Rabuah in der Nähe von Bagdad; das Volk der Parther hatte um die Zeitenwende 500 Jahre lang das Zweistromland beherrscht. Der auf den ersten Blick unscheinbare Fund bestand aus einer etwa 15 Zentimeter hohen Tonvase. Darin steckte ein Zylinder aus Kupferblech und darin ein mittlerweile völlig verrosteter Eisenstab, der am herausstehenden Teil Reste von Blei aufwies. Befestigt waren die Teile mit Asphalt, der in diesem Gebiet in natürlichen Quellen vorkommt. König untersuchte den rätselhaften Gegenstand, und plötzlich wurde ihm klar, was er da in Händen hatte: die Reste einer elektrischen Batterie. Offenbar nutzten die Parther schon den elektrischen Strom – fast 2 000 Jahre vor Luigi Galvani und Alessandro Volta, die bislang als die Erfinder der Batterie gegolten hatten.

Natürlich wurde die Entdeckung Königs in Zweifel gezogen, sie klang zu unwahrscheinlich. Aber dann nahm sich der Ägyptologe Dr. Arne Eggebrecht der Sache an. Er baute die Teile nach, füllte die Tonvase mit Weinessig, und schon zeigte ein angeschlossenes Messinstrument eine Spannung von 0,5 Volt an.

Eggebrecht kam auch darauf, wofür die Parther den Strom vermutlich nutzten. Er besitzt eine kleine Statue des ägyptischen Gottes Osiris. Sie stammt aus der Zeit um



400 v. Chr., besteht aus Silber und ist ungewöhnlich dünn vergoldet. Er hatte sich schon lange gewundert, wie der damalige Künstler eine so dünne, gleichmäßige Schicht Gold aufbringen konnte. Gesagt, getan: Ein silbernes Modell der Figur wurde in eine Goldsalzlösung gehängt und mit einer Kette aus zehn dieser Tonvasen-Batterien verbunden. Tatsächlich bildete sich nach einigen Stunden eine dünne Goldschicht.

Dennoch bleiben Rätsel: Wie sind die Parther auf den elektrischen Strom gestoßen? Denn eine Spannung von einem halben Volt ist ohne Messgerät kaum nachweisbar; selbst die kleinste Taschenlampenbatterie liefert schon die dreifache Spannung. Woher kannten die Parther Verbindungsdrähte? Wie kamen sie auf die Idee, dass man aufgelöstes Gold mittels elektrischem Strom aus der Lösung abscheiden kann? Wir wissen nichts darüber – es gibt keinerlei Aufzeichnungen, keine weiteren Funde. Nur dieses eine unauffällige Museumsstück kündigt von der sensationellen Erfindung vor über 2 400 Jahren. Die wenigen Zufallsfunde aus jenen Zeiten beweisen uns, welch hohen Stand das Wissen der damaligen Handwerker hatte.

*Eisenstab und Kupferzylinder in einer Tonvase: Wieso kannte man vor 2 000 Jahren elektrische Batterien?*

### **BATTERIE ODER SCHRIFTROLLE?**

**Nicht alle Wissenschaftler glauben, dass der Fund von Wilhelm König wirklich eine antike Batterie darstellt. Es gibt auch andere Deutungen, die nichts mit Elektrizität zu tun haben. So könnte es auch ein Behälter gewesen sein, in dem Schriftrollen mit Fluch- oder Segenssprüchen, aufgewickelt auf den Metallstab und geschützt durch die Vase, aufbewahrt und transportiert wurden.**

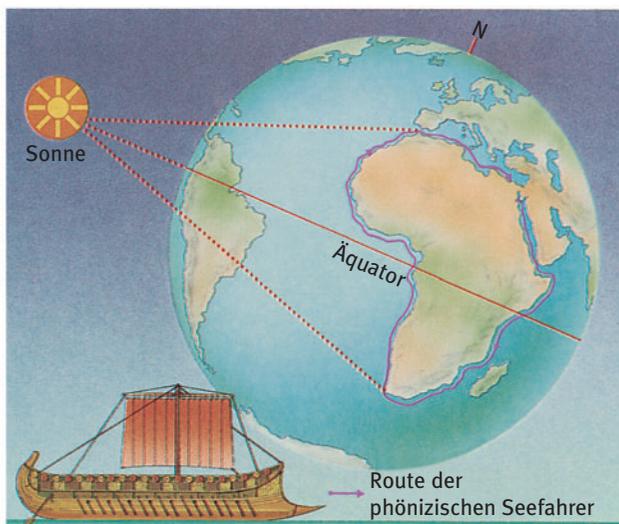
**DIE PHÖNIZIER** gelten als die besten Seefahrer des Altertums – und das, obwohl sie ihre Entdeckungsreisen aus Schutz vor Konkurrenz tarnten und die Ergebnisse geheim hielten. Einer der wenigen erhaltenen Hinweise erzählt von der Fahrt des Phöniziers Hanno, der etwa um 530 v. Chr. von Karthago aus eine Expedition entlang der Westküste Afrikas unternahm, die ihn vermutlich bis zum heutigen Kamerun führte. Es gibt sogar Vermutungen (aber keine Beweise), dass phönizische Schiffe bereits Südamerika erreicht hätten.

*Die Phönizier – hier das Steinrelief eines phönizischen Schiffes (9. Jh. v. Chr.) – waren berühmte Seefahrer. Unter anderem umfuhr eine ihrer Expeditionen Afrika und hatte dabei auf der Südhalbkugel der Erde die Sonne mittags im Norden.*

Wer weiß, was noch alles auf seine Entdeckung wartet? Vieles aber dürfte für immer vernichtet sein. Nicht immer gelangten die damaligen Erfindungen an eine breite Öffentlichkeit, oft wurden sie geheim gehalten. Und außerdem ist vom reichen Schrifttum der Antike nur ein winziger Bruchteil bis in unsere Zeit erhalten geblieben – das meiste ging in Kriegswirren, bei Feuersbrünsten und in den unruhigen Zeiten nach dem Zusammenbruch des Römischen Reichs verloren.

Nur eine knappe Notiz des griechischen Geschichtsschreibers Herodot (etwa 490 bis 425 v. Chr.) kündigt von einer der großartigsten Entdeckungsreisen der Antike – der Umsegelung Afrikas, das damals Libyen genannt wurde, um 600 v. Chr.: „Man weiß, dass Libyen an allen Seiten vom Meer umgeben ist, mit einer Ausnahme: dort, wo es an Asien grenzt.“

**Was wussten die antiken Völker von der Erde?**



Diese Entdeckung machte der Pharaon Necho; er sandte eine Anzahl mit Phöniziern bemannte Schiffe, sie sollten zu den Säulen des Herakles (die Straße von Gibraltar) segeln und über das Mittelmeer zurückkehren. Die Phönizier fuhren aus dem Roten Meer ab, hinaus auf den Indischen Ozean. Als der Herbst kam, gingen sie an der Stelle, an der sie sich gerade befanden, an Land. Sie säten Getreide und warteten, bis sie es ernten konnten. Nach dem Einbrin-

gen der Ernte setzten sie erneut die Segel. Dadurch geschah es, dass zwei ganze Jahre darüber vergingen; und erst im dritten passierten sie die Säulen des Herakles und beendeten die Reise heimwärts. Dort berichteten sie, dass sie bei ihrer Fahrt um Libyen die Sonne auf der rechten Seite gehabt hätten, was ich nicht glauben kann, vielleicht aber jemand anders.“

Was Herodot nicht glauben wollte, ist für uns heute der deutlichste Wahrheitsbeweis dieser Geschichte, denn tatsächlich steht für Seefahrer südlich des Äquators mittags die Sonne im Norden, bei Fahrtrichtung Westen also rechts. Das aber bedeutet: Die Seeleute legten in ihren Holzbooten über 25 000 Kilometer in unbekanntem Gewässern zurück!

Das Volk der Phönizier stammte von der Westküste Palästinas und gründete später die Stadt Karthago. Phönizier und Karthager gelten als die besten Seefahrer des Altertums; daher bediente sich auch Pharao Necho ihrer Kenntnisse. Sie waren Händler und erschlossen sich, auch durch ihre Entdeckungsreisen über See, neue Handelswege – etwa zu den Zinnbergwerken Britanniens, zu den Kanarischen Inseln und nach Madeira.

Auch die Griechen waren an fremden Ländern sehr interessiert. Der Geograf Eratosthenes (273 bis 192 v. Chr.) schrieb nicht nur ein ausführliches Werk über die Regionen der Erde (von dem leider nur Bruchstücke erhalten sind), sondern bestimmte auch schon recht genau den Erdumfang. Er äußerte zudem die Ansicht, dass man Indien erreichen könne, wenn man stets westwärts segle – doch erst Christoph Kolumbus folgte 1 700 Jahre später diesem Rat.

Etwa um 330 v. Chr. drang ein Grieche sogar bis in die Nordsee vor. Der Seefahrer und Astronom Pytheas brach von der griechischen Kolonie Massilia, dem heutigen Marseille, aus zu einer Forschungsreise gen Norden zu den Zinninseln auf, von wo das begehrte Rohmaterial zur Bronzeherstellung kam (Bronze ist eine Kupfer-Zinn-Legierung). Er zog durch Rhone- und Loiretal bis zur Atlantikküste, schiffte sich ein und erreichte die Zinngruben von Cornwall an der englischen Südwestspitze. Dann segelte er die Westküste Englands hinauf, besuchte Irland, die Hebriden und die Orkneyinseln und umrundete schließlich die britische Insel, deren Form er richtig als Dreieck angab. Vor allem aber machte er einen Abstecher nach Norden, bei dem er vermutlich bis zur norwegischen Küste bei Trondheim und zu der wegen ihrer Bernsteinvorkommen berühmten Insel Helgoland kam.

Spätere Autoren verleumdete Pytheas als Lügner und machten sich über ihn lustig. Zu unwahrscheinlich klangen seine Erzählungen: Im Norden sei das Meer erstarrt und wie von Quallen bedeckt (er sah vermutlich Eisschollen), im Sommer gehe dort die Sonne nicht unter, und das Meer atme in einem sechsstündigen Rhythmus, den der Mond verursache (die Gezeiten, die im Mittelmeer nicht auftreten). Der Reisebericht des Pytheas, obwohl nur bruchstückhaft erhalten, reicht aus, um in seinem Autor einen der bedeutendsten Astronomen, Geografen und Entdecker der Antike zu erkennen.



*Diese alte phönizische Silbermünze zeigt eine Galeere mit vielen Ruderern und ein Seepferdchen.*

### **PYTHEAS' REISE**

**Hätte Pytheas mit seinem Bericht nicht solchen Unglauben bei seinen Zeitgenossen erregt, wüssten wir heute vermutlich nichts mehr von seiner erstaunlichen Reise. Denn sein Bericht selbst hat die Zeiten nicht überdauert, wohl aber die kritischen und abfälligen Bemerkungen späterer Autoren über ihn in deren eigenen Büchern. Nur aus diesen Quellen konnte man auf seine Reiseroute und seine Beobachtungen schließen und so seine Leistung würdigen.**

## FRÜHE SEEFAHRER

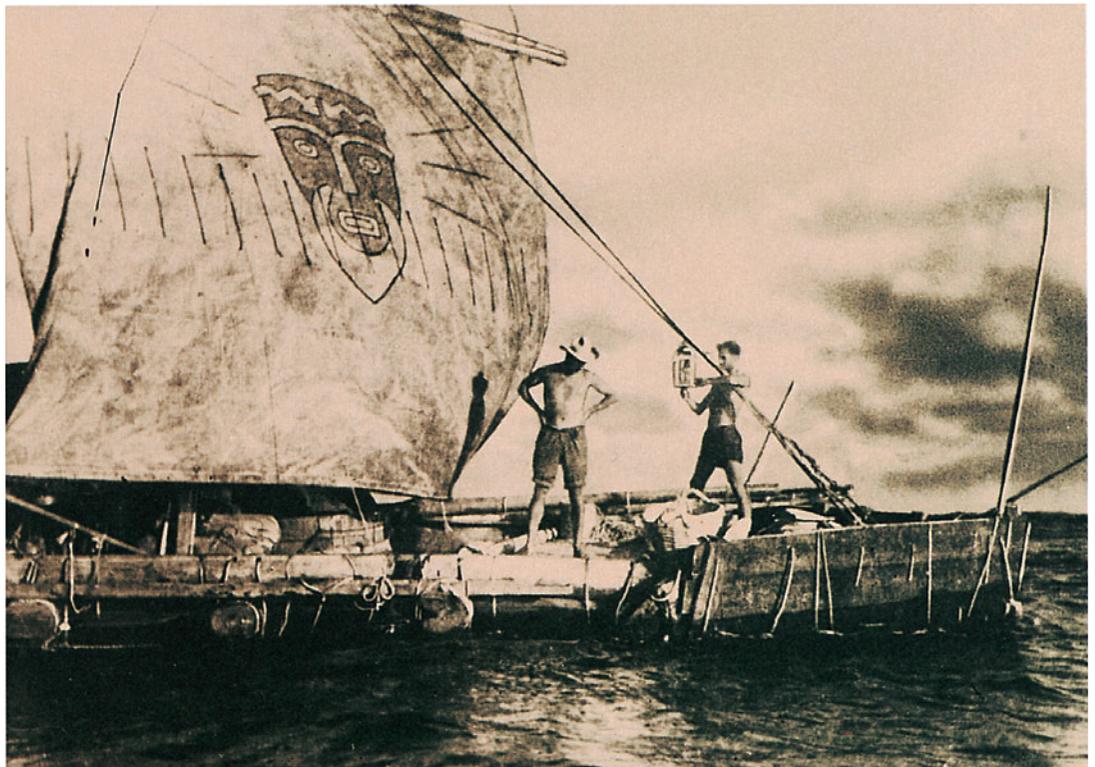
Es wäre ein Irrtum zu glauben, nur die Europäer hätten große Seefahrten unternommen. Als die pazifischen Inseln, klein und verstreut in der Weite des Ozeans, von den ersten europäischen Schiffen erreicht wurden, waren sie alle bereits besiedelt – von Menschen, die lange zuvor mit ihren Kanus Tausende von Kilometern übers offene Meer gesegelt waren, mit den Sternen als Wegweiser. Sie besaßen sogar Karten von der Inselwelt, die sie aus Stäben und Muscheln gefertigt hatten. Auf jeder bewohnten Insel gab es Dörfer und bestellte Felder, und auf manchen sogar uralte gepflasterte Straßen, riesige steinerne Statuen und Pyramiden.

Wir wissen heute, dass schon die Wikinger, noch vor Kolumbus, Amerika erreichten. Doch war der Kontinent jenseits des Ozeans vielleicht sogar einigen Völkern des Altertums gar nicht so fremd? Besonders die Karthager galten schon bei ihren Zeitgenossen als äußerst wagemutig, aber auch verschwiegen. Mit Sicherheit kannten sie den Atlantischen Ozean. Und immer wieder werden Vermutungen geäußert, sie wären sogar bis nach Amerika vorgezogen. Die angeführten Beweise überzeugten bisher allerdings nicht. Aber wer weiß, was alles an geheimen Reiseberichten und Karten verloren ging, als die Römer 146 v. Chr. Karthago niederbrannten, um ihren wichtigsten Rivalen um die Macht im Mittelmeerraum auszuschalten.

Der norwegische Forscher Thor Heyerdahl (1914–2002) war davon überzeugt, dass es schon vor Jahrtausenden weite Entdeckungsreisen

gegeben hat. Die Ozeane mit ihren Meeresströmungen, meint er, seien für die seefahrenden Völker keine Barrieren, sondern Straßen zwischen den Kontinenten gewesen. Immerhin wissen wir, dass die Polynesier schon vor Jahrtausenden mit einfachen offenen Booten fast alle pazifischen Inseln, also fast die halbe Erdkugel, besiedelt hatten. Es gibt auch Vermutungen, dass chinesische und japanische Expeditionen einst an der Westküste Amerikas landeten.

Um nun seine Theorie zu untermauern, schreckte Heyerdahl auch nicht vor abenteuerlichen Seefahrten zurück. 1947 ließ er sich auf einem primitiven Holzfloß 8 000 Kilometer über den Pazifik treiben, um eine mögliche Besiedlung der Südseeinseln von Südamerika aus zu beweisen. Später, im Jahr 1970, reiste er in dem Schilfboot „Ra II“ über den Atlantik – auf den Spuren vorzeitlicher Seefahrer, die mit ähnlichen Booten vielleicht schon Jahrtausende vor Kolumbus die Neue Welt erreichten.



*Mit einem Balsafloß überquerte der Norweger Thor Heyerdahl 1947 den Südpazifik. Er wollte beweisen, dass vorzeitliche Kontakte zwischen Südamerika und den Südseeinseln bestanden.*

# Stichwortverzeichnis

**A**  
**Adamski, George** 5, 7  
**Afrit** 35  
**Alf** 9  
**Antarktis** 23  
**Antikythera, Maschine von** 17  
**Astro-Computer** 17  
**Astrologie** 24–28, 32, 36  
**Astronomie** 6, 10, 17, 20, 26–28  
**Atlantis** 13–15, 47  
**Auguren** 29  
**Außerirdische** 4–12  
**Außersinnliche Wahrnehmung** 40, 41  
**B**  
**Berggorillas** 47  
**Bermudadreieck** 13  
**Bibel** 11  
**Boleyn, Anna** 33  
**C**  
**Carpenter-Effekt** 43  
**Cook, James** 23  
**D**  
**Dämonen** 5  
**Däniken, Erich von** 10, 11, 12  
**Druiden** 16  
**Dschinn** 35, 36  
**E**  
**Einhorn** 47  
**Ektoplasma** 39  
**Elektrische Batterie** 18  
**Eratosthenes** 20  
**Erdbeben** 29  
**Erdkarten** 22, 23  
**E.T.** 9  
**F**  
**Finæus, Oronteus** 23  
**Fliegender Holländer** 37  
**Fort, Charles** 10  
**G**  
**Geister** 33, 35, 36–40, 47  
**Geisterbeschwörung** 38, 39  
**Geistererscheinung** 39  
**Geisterfoto** 40  
**Geisterjäger** 39  
**Geisterschiff** 37  
**Götter** 5, 10, 24–26, 28, 29  
**H**  
**Halluzinationen** 39  
**Handleser** 29, 30  
**Hapgood, Charles H.** 22, 23  
**Herodot** 19  
**Hexen** 12, 16

**Heyerdahl, Thor** 12, 21  
**Homer** 13  
**Horoskop** 26–28, 31  
**I**  
**Ging** 30  
**Inka-Heißluftballon** 11  
**K**  
**Kartenlegen** 30  
**Kolumbus, Christoph** 20–22  
**Krieg der Sterne** 9  
**Kryptozoologie** 47  
**L**  
**Leben nach dem Tode** 38  
**Lenticularis-Wolke** 6  
**Loch Ness** 46, 47  
**M**  
**Maya** 11, 12, 16  
**Medium** 31, 36–39  
**Medizinmänner** 38  
**Meeressäurier** 45  
**Mond** 10, 16, 17, 20, 24, 25, 27  
**Monster** 9, 35, 45–47  
**N**  
**Nazca-Zeichnungen** 10, 11  
**Nostradamus** 32  
**O**  
**Orakel von Delphi** 30, 31  
**Osterinsel** 11, 12  
**Ouija** 38  
**P**  
**Palenque** 11, 12  
**Parapsychologie** 40, 41  
**Phönizier** 19, 20  
**Piri-Reis-Karte** 22  
**Platon** 13–15  
**Poltergeister** 35  
**Psi** 40, 41  
**Ptolemäus, Claudius** 26  
**Pyramiden** 10, 15, 17, 21  
**Pytheas** 20  
**Pythia** 30, 31  
**Q**  
**Quastenflosser** 45  
**Quallen** 20, 45  
**R**  
**Radioteleskope** 4, 8  
**Raumfahrer** 7, 8, 10–12  
**Raumschiffe** 4–9, 11, 12  
**Reis, Piri** 22, 23  
**Rhine, Joseph B.** 41

**Riesenkraken** 45, 46  
**Riesenspuma** 47  
**Roswell, New Mexico** 6  
**Rungholt** 14  
**Rutengänger** 42, 43  
**S**  
**Santorin** 13  
**Schamanen** 39  
**Science-Fiction** 3, 9  
**Séance** 38, 39, 40  
**Seefahrer** 13, 19–23  
**Seeschlangen** 46  
**Shakespeare, William** 25  
**Spiritismus** 37, 38  
**Spuk** 33–35  
**Sternbilder** 24, 27, 28  
**Sternzeichen** 26, 27  
**Stonehenge** 16  
**T**  
**Tarot-Karten** 30  
**Tower von London** 33  
**Troja** 13  
**U**  
**Ufo** 4–8, 47  
**Ungeheuer von Loch Ness** 46, 47  
**W**  
**Wahrsager** 28, 29, 30, 32  
**Wünschelrute** 42, 43  
**Y**  
**Yeti** 47  
**Z**  
**Zangger, Eberhard** 13  
**Zauberkünstler** 39

